

Mendelssohn im Grossmünster

Romantische Orgelmusik

von Moritz Weber / 9.8.2015, 13:03 Uhr

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.

Der Schweizer Organist Benjamin Righetti hat im Grossmünster alle Orgelsonaten op. 65 von Felix Mendelssohn gespielt. Dabei überzeugte er besonders in den lyrischen Sätzen und im polyfonen Spiel.

Angesichts der Fülle seiner Meisterwerke für Orchester und Kammermusik gerät gerne in den Hintergrund, dass Felix Mendelssohn auch die Orgelwelt bereicherte. Glaubt man einer Rezension von 1837 über ein Konzert in der Kirche Christ Church Greyfriars, ist er sogar der beste Organist gewesen, der bis dahin je in London aufgetreten war. Ausserdem schrieb der Komponist sechs für romantische Verhältnisse knapp gehaltene, formal hochinteressante Sonaten, mit welchen er sich in den Olymp der Orgelkomponisten katapultierte. Auch zeigen diese Werke die Merkmale seines Stils.

Der Schweizer Benjamin Righetti, Titularorganist an der Kirche Saint-François in Lausanne, interpretierte in einem Abendkonzert der Orgelspiele Grossmünster alle sechs Sonaten op. 65. Dabei spielte er die Möglichkeiten der prächtigen Metzler-Orgel mit ihren 67 Registern aus. In der ersten Sonate in f-Moll setzte er die kontrastierenden Teile und Sätze klanglich fast überdeutlich voneinander ab. Auf das in sich ruhende Adagio und das in Registrierung und Agogik hervorragend die menschliche Stimme imitierende Rezitativ brach das Allegro assai vivace mit allzu dichtem Klang ein. Dabei wurden Mendelssohns brillante Effekte eher zu Klangwolken, wie die mit Chromatik durchsetzten Sextakkordketten. Righettis Virtuosität kam in den schnellen Sätzen leider nur zum Teil zur Geltung, da gerade im Plenum die manchmal massigen Registerkombinationen in Verbindung mit der Akustik grössere Transparenz kaum zuliesse. Umso deutlicher waren die einzelnen Stimmen in polyfonen Teilen mitzuverfolgen.

ANZEIGE

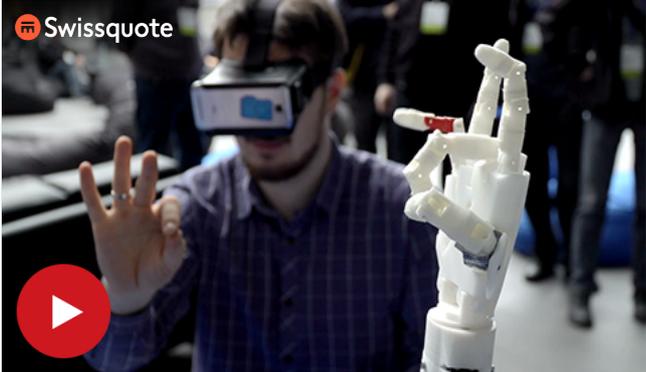


Die lyrischen Sätze gelangen dem 33-Jährigen überzeugend. Righetti erreichte dank geschmackvollem Rubato die grösste Intensität, die Melodien erklangen sorgsam geführt und die typischen Vorhalte sensibel nachempfunden. Im Allegretto der vierten Sonate in B-Dur überraschte eine phantasievolle Klangmischung: Righetti setzte die Melodie in feinem Flötenklang über an Marimbafon erinnernde Begleitfiguren. Standen sich in den ersten Sonaten die Sätze eher

blockartig gegenüber, so schuf Righetti ab der fünften Sonate Zusammenhänge durch eine stringentere Klangdramaturgie. Insbesondere die grossartige sechste Sonate in d-Moll wurde dadurch zum Höhepunkt.

Zürich, Grossmünster, 5. August.

WERBUNG ▾



Swissquote

Great Ambitions are in human nature

Digitale Vermögensberatung mit dem Robo-Advisor von Swissquote. Damit Ihr Portfolio immer auf dem optimalen Kurs bleibt.